

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 6 (1880)
Heft: 22

Artikel: An König Georgios
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-424724>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

○ Auch ein Vorschlag zum Volkswohl. ○

Rheumatismen, Gicht und Asthma,
Lungenöbel, Herzbeklemmung,
Kopfschmerzen, Brust- und Bauchschmerz,
Magennoth und Stuhlganghemmung:
Alle Leiden sind'ger Menschheit
Heilt man jetzt vollkommen, gründlich,
Wie ihr's wünscht, ihr lest's und hört's ja
Täglich, ständig, schriftlich, mündlich.

Tausend Bäder, kalte, warme,
Saure, bitt're, Schwefel-Bronnen,
Milch- und Mosken-, Wald- und Luftkur,
Moor und Meer, Ozon und Sonnen:
Alle heilen schlimme Uebel,
Böses Ungemach des Leibes,
Komme es, woher es wolle,
Auch das Klaglied deines Weibes.

Alles findet da Genesung,
Denn du brauchst ja nur zu wählen;
Kuranstalten gibt's so viele,
Schwer hält es, sie aufzuzählen.
Freu dich, Menschheit! Viel Gebrechen
Soll von dir genommen werden,
Fluch der Sünde, Siechthum, Krankheit
Soll verschwinden von der Erden!

Auch politische Verschnupftheit,
Wahlverstimmung, Glaubensgalle
Und dergleichen wohlbekannte
Alte, neue Uebel alle!
Welch' ein Glück! — Doch halt! ich merke,
Eines hab' ich ganz vergessen,
Geld, ja Geld! viel baaren Geldes
Braucht man auch, nicht blos Adressen.

Weh'! das Geld! — nun seufzen Viele,
Ihre Hoffnung ist verschwunden,
Denn, wie können ohne Geld sie
Kur gebrauchen und gesunden?
Gi, ich hab's! . . . Hurrah! Heureka!
Volkswohl ist, wenn's jedem wohl ist,
Wenn kein Zahn schmerzt oder hohl ist,
Und wenn Sonntags Speck im Kohl ist.

D'rüm, so hört mich, Kugelfürsicht'ge,
Ernste, weise Landesväter:
Schafft die Siechheit aus der Welt doch,
Werdet wahre Volkswohlthäter!
Faßt Besluß: „Vom Staat sei Jedem
Nach Bedarf, Charakter, Alter,
Frei ein Kurort angewiesen!“
Probeweis räth dies

Nebelspalter.

○ Lehrreiche Vergleiche zwischen einem Elephanten und einem Staatsmann. ○

Meine Herren!

Der Elephant ist eines der größten Thiere der Welt, ein Staatsmann auch. Ein Elephant kann ein sehr hohes Alter erreichen, ein Staatsmann leider auch. Ein Elephant lernt appertiren, ein Staatsmann auch. Ein Elephant hat einen großen Rüssel, kann aber schlecht riechen; ein Staatsmann hat mitunter nur einen kleinen Rüssel, sucht sich indessen stets in guten Geruch zu bringen. Die Liebe eines Elephanten ist mitunter massiv, diejenige eines Staatsmannes indessen oft desgleichen. Ein Elephant hat ein dikes Fell, ein Staatsmann meistens auch. Ein Elephant hat einen starken Appetit, ein Staatsmann oft dito. Ein Elephant liebt Spirituosen und achtet Biere, ein Staatsmann dito nicht minder. Ein Elephant ist mitunter sehr ungemüthlich, ein Staatsmann aber ist mitunter ein Esel. Ein Elephant ist ein angefehnes Geschöpf, ein Staatsmann dagegen oft am geschätztesten, wenn er sich unsichtbar gemacht hat. Einen Elephanten führt man an der Leine, einen Staatsmann führt man meist an der Nase herum. Ein Elephant hat ein würdiges Benehmen, ein Staatsmann ist oft nichtswürdig. Ein Elephant beschützt schwächeres Thiere, ein Staatsmann aber erprobt an ihnen seine Macht. Einem Elephanten ist die Freiheit gleichgültig, wenn's ihm nur wohl geht, dem Staatsmann dito. Ein Elephant hat nur seine Hauer, der Staatsmann hat die Polizei. Der Elephant weiß Nichts vom Rechtsstaat, der Staatsmann weiß Nichts vom Staatsrecht. Ein Elephant verkündet seine Meinung durch seine Naturtrompete, der Staatsmann verkündet seine Meinung durch Dekrete. Der Elephant ahmt gern fremden Vorbildern nach, der Staatsmann thut desgleichen. Der Elephant hat kluge Augen, der Staatsmann aber hat eine Brille. Der Elephant liegt gern auf der eigenen, der Staatsmann liegt gern auf der Bären-Haut. Der Elephant hat einen stylvollen Bau, der Staatsmann einen erbaulichen Styl. Der Elephant hat ein kleines Gehirn, der Staatsmann oft gleichfalls. Der Elephant hat einen kurzen Schwanz, der Staatsmann einen langen Zopf. Der Elephant liebt die Wildnis, der Staatsmann liebt die wilde Liebe. Es bleibt demnach nur übrig, die Gedanken Beispiele zu untersuchen, ob ein Elephant ein größerer Staatsmann, oder ein Staatsmann ein — größerer Elephant ist. Probatum est!

○ Republikanisches. ○

Im wunderschönen Monat Mai,
Nicht einmal auf Verlangen,
Hat die Pariser Polizei
'mal wieder angefangen.
Zwar hat sie nur die Haut geritzt
Verschiedenen Gesellen,
Doch wird schon — hat es erst geblitzt —
Der Donner sich einstellen.

○ Aphorismen. ○

Bleibe im Lande und näre dich redlich!
„Die Zeiten sind schwer“ — dachte ein Magistrat und bestellte eine neue eiserne Kirchenur auf Gewicht.

Was versteht man in der Weltgeschichte unter den 3 Perioden? Antwort: 6 Israeliten (3 Paar Juden).

Die Journalisten sind die Belagerer der Weltgeschichte, oft sogar auch deren Wegelagerer.

Unter den Expedienten zählt man hie und da auch einen Ex-Bedienten.
Der erste Mütter war wohl Kain; er paulete seinen Bruder todt.

Gewisse Befenwürfe schaden einem Staatsmann gar nichts; er wird durch sie nur dauerhafter auf der Wetterseite.

Die große Kälte von 1879/80 war den Untersuchungen der „medizinischen Venus“ zufolge nichts Anderes, als ein intensiver Grad von Grunderheumatismus und die Fontanellen, die Zeininger Steinkohlenbohrgesellschaft der lieben Erde zu applizieren gedenkt, können ihr nur nützlich sein.

Zu den edelsten nautischen Vergnügungen gehört auch das Biertrinken, besonders wenn der Stoff dazu über den Bodensee hergeschwommen kam; in letzterm Falle merkt man nicht einmal, daß Wasser darunter war.

Der Geldsack geht oft zur Neige; er neigt sich vor dem Kapital.
Aus der Missionssstunde. Basler Pastor: „Wie viele Arten Missionäre haben wir kennen gelernt?“ Missionssööbling: „Dreierlei: Heidenmissionäre, Stadtmisionäre und Transmisionäre.“ Pastor: „Die letztere Art ist mir unbekannt und es würde dir schwer fallen, einige dieser Spezies namhaft zu machen.“ Sööbling: „O nein, nichts leichter als das; z. B. Göppelsröder, Autenheimer, Riggensbach, Kestler u. s. w.“ —

Die schweizerische „Freulerel“ trägt auch im Auslande ihre bitterlichen Früchte: Die Berliner Guillotine hat bereits das Emmentaler Käseweibchen enthaupen wollen. Ein Stangenbohnenfeld ist das beste Waffenarsenal: Die blauen Bohnen wachsen von selbst an den Gewehrpyramiden.

Aus Frankreich. Die Bischöfe hassen die Jésuiten;
Diese sind mager und jene sind feist.
Und werden die Crätern geritten,
Macht's ihnen erschredelich heiß.

Die Beziehungen der Pforte zu Außland sollen auf „Abbruch“ versteigert werden.

○ An König Georgios. ○

Mit Kind und Kegel, kurzer Hand,
Verlässt Du jetzt Dein Griechenland.
Hast Du den Beutel gut gemessen
Und sonst zu Hause Nichts vergessen,
So wird's Dir fürder wohlgehn,
Sollt auch Dein Land Dich nicht mehr sehn.
D'rüm sei vergnügt und — Gott befohlen! —
Dein Volk wird Dich — nicht wieder holen!